

Wie viel Vertrauen hat die Jugend in Liechtensteins Politik?

Interview Mit einer Umfrage bei den 16- bis 24-Jährigen will das Liechtenstein-Institut solche Fragen zum politischen Interesse und Engagement der Jugendlichen klären. Forschungsbeauftragter Thomas Milic gibt einen ersten Einblick in die Arbeit.

VON TATJANA BÜCHEL

«Volksblatt»: Worum geht es bei der Umfrage unter den 16- bis 24-Jährigen, die Mitte November vom Liechtenstein-Institut verschickt wurde?

Thomas Milic: In der Umfrage geht es primär um die politische Beteiligung und die politischen Haltungen der Liechtensteiner Jugend. Die Beteiligungsquoten der Jugendlichen bei Abstimmungen und Wahlen sind hierzulande zwar vergleichsweise hoch - deutlich höher als beispielsweise in der Schweiz. Aber bei der letzten Abstimmung über die 2G-Regel lag die Beteiligung der Jungen auch hierzulande fast 20 Prozentpunkte unter jener der Rentnerinnen und Rentner. Zudem fällt es den Parteien schwer, Junge für politische Ämter zu rekrutieren. Wir wollen mit der Umfrage herausfinden, woran das liegt. Welche Themen interessieren die Jungen und welche Formen der politischen Beteiligung bevorzugen sie? Und vielleicht am wichtigsten: Was hindert Junge daran, sich politisch zu engagieren? Ist es Desinteresse oder vielleicht der manchmal ruppige Politikstil, der Junge vor einem Engagement abschreckt?

Und wie ist der Rücklauf aktuell?

Die Rücklaufquote ist gut. Bisher sind rund 900 Interviews eingegangen, was einer Ausschöpfung von etwa 25 Prozent entspricht. Aber bei Umfragen gilt: Mehr ist besser! Weil die Teilnahme an einer politischen Umfrage auch vom politischen Interesse abhängig ist, nehmen vorzugsweise Personen teil, die auch politisch interessiert sind. Wir sind aber auch und gerade interessiert zu erfahren, was politisch Uninteressierte denken. Wie müsste beispielsweise die Politik gestaltet werden, so dass sich diese jungen Menschen daran beteiligen würden? Deshalb hoffen wir, dass sich noch möglichst viele politisch weniger Interessierte an der Umfrage beteiligen.

Ein Viertel der Umfragebögen ist also bereits wieder bei Ihnen eingegangen - nicht wenig: Kann man also sagen, dass das Interesse der Jungen an Politik durchaus da ist?

Wir können noch keine definitiven Ergebnisse präsentieren, denn die Umfrage läuft ja noch. Aber wenn man in die vorläufigen Daten hineinschaut, so stellt man rasch fest: Politisches Interesse ist bei den Jungen durchaus vorhanden. Nicht alle Themen interessieren aber gleichermassen. Interessanterweise ist das Interesse vor allem für konkrete Abstimmungsthemen, wie etwa das Casinoverbot, gross. Generell sind Abstim-



Thomas Milic: «Politisches Interesse ist bei den Jungen durchaus vorhanden. Nicht alle Themen interessieren aber gleichermassen.» (Archivfoto: M. Zanghellini)

mungen gerade für Junge ein hervorragender «Einstieg» in die Politik. Meist wird nämlich über konkrete Sachfragen entschieden, die alltagsnah und vertraut sind. Bei solchen Themen fällt es leicht, mitzureden und mitzudiskutieren. Wahlen sind beispielsweise schon etwas schwieriger: Man muss Parteien und ihre Programme, aber auch das Wahlsystem kennen. Die direkte Demokratie in Liechtenstein bietet den Bürgerinnen und Bürger hierzulande also nicht nur die weltweit seltene Möglichkeit, direkt über Sachfragen zu entscheiden, sondern ist für Junge auch noch ein idealer Einstieg in die Politik.

Ist das Interesse der Jugendlichen eine neue Entwicklung oder wollten sie schon immer an der Politik teilhaben, wurden aber allenfalls zu wenig gehört?

Generell glaube ich, dass sich Jugendliche - oder präziser: ein Teil der Jugendlichen - immer schon für

Politik interessiert hat. Das war schon zu meinen Zeiten so. Ich denke nicht, dass sich das grundlegend verändert hat. Auch die jetzige «Repolitisierung» der Jugendlichen ist ja nicht etwas, das alle Jugendlichen ergriffen hat, sondern nur einen Teil. Ein Beispiel: Bei der Abstimmung über das CO₂-Gesetz in der Schweiz, also dem Klima-Thema schlechthin, nahmen in der Stadt St. Gallen rund 43 Prozent der 18- bis 24-Jährigen teil. Also: Als es um das Thema «Klima» ging, blieb mehr als die Hälfte der Jungen in St. Gallen der Urne fern. Im Rest der Schweiz wird es nicht komplett anders ausgesehen haben. Mit anderen Worten: Manche Jungen politisiert der Klimawandel extrem stark, andere hingegen weniger. Oder sie glauben nicht, dass Abstimmungen beziehungsweise die Politik im Allgemeinen etwas ändern kann.

War dieses fehlende Vertrauen auch der Grund für Ihre Umfrage?

Ja, das war auch ein Grund. Wir wollen herausfinden, ob die Jungen dem politischen System noch zutrauen, Lösungen für die Probleme unserer Zeit herbeiführen zu können. Die Abstinenz bei Wahlen oder Abstimmungen könnte theoretisch ja auch ein Ausdruck fehlenden Vertrauens in das politische System sein. Und deshalb, so die These, würden Jugendliche stärker «unkonventionell» partizipieren. Das heisst, sie nehmen eher an Demonstrationen, Kundgebungen etc. teil als an den «konventionellen» Formen der politischen Mitentscheidungen, wie Wahlen oder Abstimmungen. Ich stehe dieser These eher skeptisch gegenüber. Die bisherige Forschung zeigte, dass diejenigen, die sich unkonventionell beteiligen (zum Beispiel «Fridays for Future»), in der Regel auch konventionell mitmachen, also bei Wahlen und Abstimmungen oft gar an vorderster Front sind. Aber vielleicht zeigt diese Umfrage ja ein anderes Bild. Genau dazu führen wir Umfragen durch.

Lässt sich vielleicht schon ein Stimmungsbild erkennen, wie zufrieden die jungen Leute mit der Politik in Liechtenstein sind?

Wie gesagt, die Umfrage läuft noch. Provisorisch lässt sich indessen sagen, dass die Mehrheit der Jungen mit dem politischen System und der Demokratie in Liechtenstein grundsätzlich zufrieden ist.

Kann man auch sagen, welche Themen für die Befragten Priorität haben? Könnte man hier vielleicht von «den üblichen Verdächtigen» sprechen: Klimawandel, Digitalisierung, Gleichberechtigung sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Ja, diese Themen wurden ziemlich häufig als drängende Probleme genannt, allen voran der Klimawandel. Aber auch andere Themen wurden oft genannt, etwa die Altersvorsorge und der Verkehr hierzulande.

Wie lange kann noch an der Umfrage teilgenommen werden und wann darf man mit den Ergebnissen der Umfrage rechnen?

An der Umfrage kann man noch bis zum 10. Januar teilnehmen. Wenn jemand den Code, der im Einladungsschreiben beigelegt wurde, verloren hat, dann kann sie oder er ihn per E-Mail (info@liechtenstein-institut.li) bei uns verlangen. Ausserdem gibt es für Umfrageteilnehmende auch etwas zu gewinnen. Die Ergebnisse der Umfrage werden voraussichtlich bis Ende Februar, Mitte März veröffentlicht.

Das Interview wurde schriftlich geführt.